Kulturfonds der Stadt Salzburg

Preisverleihung 2011

22. November, 19 Uhr
TriBühne Lehen
Tulpenstraße 1

Ausgezeichnetes aus Kunst, Kultur, Wissenschaft und Forschung

Es ist mir eine Freude, Ihnen auf diesem Weg die Preisträgerinnen und Preisträger des Kulturfonds der Stadt Salzburg für 2011 vorzustellen.

Es zeichnet unsere Stadt aus, dass es möglich ist, hier jährlich Persönlichkeiten und Aktivitäten zu küren, die etwas Besonderes auf den Gebieten Kunst, Kultur, Wissenschaft und Forschung darstellen.

Die heurigen Preise werfen wieder ein Licht darauf, was Engagement, Kreativität und konsequente Arbeit hervorzubringen vermögen und damit das Renommee der Stadt auf den genannten Gebieten mitformen und festigen.

Als Bürgermeister, Leiter des Kulturressorts und Vorsitzender des Kulturfonds gilt meine Wertschätzung und mein Dank den Preisträgerinnen und Preisträgern 2011, denen ich hiermit ganz herzlich gratuliere!

Dr. Heinz Schaden
Bürgermeister der Stadt Salzburg
Vorsitzender des Kulturfonds

Der Kulturfonds der Stadt Salzburg

Mit den Mitteln des Kulturfonds der Stadt Salzburg werden jährlich außergewöhnliche Leistungen aus Wissenschaft, Kunst und Kultur ausgezeichnet. Zudem ermöglicht der Fonds Zuschüsse zu Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, Arbeitsstipendien sowie Unterstützungen zu Tourneen von Salzburger Künstlerinnen und Künstlern. Die Vergabekriterien werden jeweils zu Beginn des Jahres mittels Ausschreibung veröffentlicht, die Vergabe der Mittel erfolgt durch ein Kuratorium.

Diesem gehören folgende Persönlichkeiten an:
Bürgermeister Dr. Heinz Schaden (Vorsitz), die Rektoren der Universitäten Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger, Univ.-Prof. Reinhart von Gutzeit und Univ.-Prof. Dr. Herbert Resch, die Präsidentin der Salzburger Festspiele Dr. Helga Rabl-Stadler, die Direktorin der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Dr. Hildegund Amanshauser, als VertreterInnen der Wirtschaft und der Kulturszene Gerda Amerhauser, Dr. Heinrich Wiesmüller, Dr. Klemens Renoldner und Dr. Michael Bilic sowie die VertreterInnen der Gemeinderatsfraktionen Dr. Elisabeth Werner, Gertraud Schimak und Mag. Bernhard Carl.

Im Jahr 2011 konnten aus den Mitteln des Fonds wiederum ca. 100.000 Euro für die Vergabe von Preisen und Zuschüssen zur Verfügung gestellt werden.
Als Geschäftsführerin des Kulturfonds bedanke ich mich bei den Kuratoriumsmitgliedern für die gute Zusammenarbeit in der Entscheidungsfindung. Allen Preisträgerinnen und Preisträgern darf ich auch seitens der Geschäftsführung sehr herzlich gratulieren.

Mag. Ingrid Tröger-Gordon
Geschäftsführung

Internationaler Preis für Kunst und Kultur

Peter Breuer

Peter Breuer, geboren in Tegernsee, erhielt seine Ballettausbildung bei Gustav Blank in München und begann seine Laufbahn als Tänzer im Jahr 1962 im Ensemble der Bayrischen Staatsoper München. Bereits 1964 wurde er als Solotänzer an die Deutsche Oper am Rhein in Düsseldorf engagiert, ab Ende der 1960er Jahre war er als Gast an renommierten Bühnen und bei Festivals gefragt. Er tanzte insgesamt acht Jahre lang beim London Festival Ballet, in Berlin und München und kehrte für Gastengagements an die Deutsche Oper am Rhein zurück. Internationale Engagements führten ihn an das American Ballet Theatre und and die Scala di Milano. Als Solotänzer in aller Welt erntete Peter Breuer nicht nur größte Publikumserfolge, sondern auch die Anerkennung der internationalen Fachpresse. Ab Anfang der 1980er Jahre entwickelt er eigene Choreographien für international renommierte Häuser. Seit 1991 ist Peter Breuer Ballettdirektor am Salzburger Landestheater. Unter seiner Leitung hat das Ballett des Drei-Spartenhauses internationalen Stellenwert erlangt.

Über das Werk

Peter Breuer gehört zu den großen, und mittlerweile raren Erzählern der Ballettgeschichte, ist Horst Koegler, Doyen der deutschen Tanzkritik, überzeugt. Von der großen Musikalität des Vaters, eines Pianisten, von Kindheit an geprägt, entwickelte er sich zum virtuosen Tänzer. Seine vielschichtige Repertoirekenntnis sowie die Zusammenarbeit mit bedeutenden Choreographen der Gegenwart wie John Cranko, Maurice Bejart und Hans von Manen, bildeten den fruchtbaren Boden für die Entwicklung seiner eigenen choreographischen Sprache, der Grundlage für seine zweite Karriere. Als international gefragter Choreograph und in seiner Tätigkeit als Ballettdirektor am Landestheater begründete Peter Breuer eine Tradition großer Erzählballette wie „Peer Gynt", „Der Gottgeliebte", „Orpheus und Eurydike", die ebenso bejubelt wurden, wie sein großes Handlungsballett „Tschaikowsky" (2005), in dem er die Lebensgeschichte des Komponisten mit Figuren aus dessen Werken zu einer hinreißend dicht musikalisierten, getanzten und erzählten Geschichte verwob.
Mit den Produktionen „Medea" und „Le Sacre du Printemps" eroberte Breuer das Kleine Festspielhaus für das Landestheater-Ballett. Zahlreiche Uraufführungen und legendäre Arbeiten wie „Nomi" und das Rockballett „The Wall" spannen den Werkbogen Breuers als Choreograph und Regisseur weiter. Mit „Elements", der kommenden großen Ballettproduktion am Landestheater, wird er mit seiner Company wieder neue Wege gehen.

Dr. Carl Philip von Maldeghem, Intendant des Salzburger Landestheaters

Carl Philip von Maldeghem über Peter Breuer

Peter Breuer prägt seit über 20 Jahren die Tanzcompany des Salzburger Landestheaters in markanter Art und Weise und hat so den Ruf Salzburgs als Tanzstadt mitbegründet. Nach seiner außergewöhnlichen Weltkarriere als Tänzer hat er rasch eine eigenwillige, hochanspruchsvolle choreografische Sprache gefunden und diese über Jahre mit der Company des Landestheaters entwickelt. Der Tanz ist auf diese Weise eine der lebendigsten Sparten des Hauses, während seine Produktionen in ganz Europa umjubelte Gastspiele erfahren. Peter Breuer passt zu Salzburg: voller Leidenschaft für die Kunst und in der ganzen Welt bekannt.

Internationaler Preis für Wissenschaft und Forschung

Univ.-Prof. Mag. Dr. Barbara Kofler

Barbara Kofler wurde 1962 in Innsbruck geboren, studierte dort Chemie und promovierte im Fach Biochemie. Von 1993 bis 1994 forschte sie in Sidney am Garvan Institute of Medical Research, ab 1994 unterstützt durch ein Erwin Schrödinger Forschungsstipendium. Danach begann sie ein Spezialdiagnostik- und Forschungslabor an der Kinderklinik des Landeskrankenhauses Salzburg aufzubauen, das seither unter ihrer Leitung steht. 2002 habilitierte sie sich im Fach Biochemie an der Paris Lodron Universität Salzburg. Seit 2009 leitet Barbara Kofler eines von insgesamt acht – in Österreich einzigartiges – Laura Bassi Centres of Expertise des BMVIT an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde Salzburg. Im Jahr 2010 wurde Barbara Kofler zur ersten weiblichen Forschungsprofessorin der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität ernannt, womit die Einreichung eines eigenen universitären Forschungsprogramms für Rezeptorbiochemie und Tumorstoffwechsel einherging.

Über das wissenschaftliche Werk

Unter der Leitung von Barbara Kofler haben sich im Forschungslabor der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde zwei unterschiedliche wissenschaftliche Forschungsaktivitäten entwickelt. Ihr persönliches Spezialgebiet gilt der Neuropeptid-Forschung. Neuropeptide, auch Eiweiß-Hormone genannt, steuern maßgeblich die Regulation von Stoffwechselvorgängen und Körperfunktionen. Ziel von Barbara Koflers Studien ist, die Wirkungsweise der regulatorischen Eiweißmoleküle der Galaninpeptidfamilie in akuten und chronisch entzündlichen Krankheiten zu bestimmen, um daraus Therapien abzuleiten. Hier setzten auch das Laura Bassi Centre und ein EU-geförderter Marie Curie Excellence Grant an. Einen Höhepunkt dieser Forschungsarbeit markierte das Jahr 2003, als Barbara Kofler ein neues Neuropeptid entdeckte: Alarin befindet sich in der Haut und wirkt dort antientzündlich. Eine Arbeit darüber wurde 2007 im renommierten Wissenschaftsmagazin „Proceedings of the National Academy of Sciences USA" publiziert.
Der zweite Forschungsschwerpunkt gilt dem Tumorstoffwechsel: Krebszellen unterscheiden sich in ihrer Energiegewinnung signifikant von normalen Körperzellen. Mit der Aufklärung der zugrunde liegenden Mechanismen sollen neue therapeutische Ansätze für bestimmte Krebsarten gefunden werden.
Neben ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit ist Barbara Kofler in zahlreichen wissenschaftlichen Gremien aktiv und als Gutachterin für internationale Fachjournale, Preise und Projekte gefragt.

Univ.-Prof. Dr. Albert Duschl, Professor für Biochemie an der Paris Lodron Universität Salzburg

Albert Duschl über Barbara Kofler

Barbara Kofler ist eine engagierte und international angesehene Wissenschaftlerin auf den Gebieten der Neuropeptid-Forschung und des Tumorstoffwechsels. Ihre Arbeiten dazu strahlen über zahlreiche Kooperationen mit Forschungsgruppen im Landeskrankenhaus, an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität und an der Paris Lodron Universität Salzburg auf den ganzen Standort aus. Sie hat ihre Arbeiten in Salzburg 1995 ganz allein und in einem Labor mit 16 m² Fläche begonnen, so daß ihr heutiger Erfolg als Vorbild und Ansporn dienen kann.

Anerkennung für das Lebenswerk

Univ.-Prof. Dr. Albert Hartinger

Albert Hartinger, geboren 1946 in Seekirchen am Wallersee, studierte Musikerziehung und Gesang in der Opernklasse von Kammersänger Heinrich Pflanzl an der Universität Mozarteum, sowie Philosophie an der Paris Lodron Universität Salzburg. Parallel zum ersten Opern-Engagement am Staatstheater Braunschweig ab 1970 begann er dort sein Studium der Psychologie und Erziehungswissenschaften, das er in Salzburg mit dem Doktorat abschloss. Neben der Laufbahn als Konzertsänger mit zahlreichen Auftritten, u.a. bei den Salzburger und Bregenzer Festspielen, wandte er sich der Unterrichtstätigkeit zu. Zunächst als Lehrbeauftragter für Gesang an der Universität Mozarteum, später als Gastprofessor an deren Abteilung für Musikerziehung in Innsbruck, seit 1989 als Leiter einer Gesangsklasse am Mozarteum gibt Albert Hartinger sein umfangreiches Können an junge MusikerInnen weiter. Mit der Gründung der Salzburger Bachgesellschaft und seines Collegiums Vocale sowie der Initiative zur Gründung des Bachchores hat er die Musiklandschaft Salzburgs nachhaltig bereichert.

Über das Lebenswerk

Seit ihrer Gründung 1976 hat sich die Salzburger Bachgesellschaft als führender Konzert-Veranstalter für Alte Musik in Salzburg und darüber hinaus in Österreich etabliert. Den Schwerpunkt der Arbeit bildet das Werk von Johann Sebastian Bach, seiner Vorfahren, Söhne und Zeitgenossen.
Für die Konzerte im eigenen Zyklus und das Festival „Recreation" vergibt die Bachgesellschaft außerdem regelmäßig Kompositionsaufträge. Auf Einladung der Bachgesellschaft gaben zahlreiche prominente Musiker und Ensembles ihr Salzburg-Debüt, darunter Nikolaus Harnoncourt, der Concentus Musicus und der Arnold Schoenberg Chor, Jordi Savall und Hesperion XX, Trevor Pinnock und The English Concert, The King's Singers, Il Giardino Armonico oder das Hilliard Ensemble.
Pionierarbeit hat Albert Hartinger außerdem auf dem Gebiet der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit geleistet: Im Frühjahr 2011 feierte die Reihe „Musik für junge Leute" ihren 30. Geburtstag mit einem Festkonzert. Mehr als 45.000 Kinder und Jugendliche konnten in bisher knapp 200 moderierten und „Mitmach"- Konzerten der Bachgesellschaft Musik von der Gotik bis zur Gegenwart entdecken. Zu erleben waren dabei auch zahlreiche Debüts von jungen und sehr jungen Musikerinnen und Musikern, die heute Stars von internationalem Format sind – wie etwa Benjamin Schmid, Franz Welser-Möst oder Martin Grubinger.

Univ.-Prof. Reinhart von Gutzeit, Rektor der Universität Mozarteum

Reinhart von Gutzeit über Albert Hartinger

Bachgesellschaft, Bachchor, Bachfest – wer Bach sagt, der muss auch Albert Hartinger sagen. Er hat die Größen der Alten Musik noch vor den Festspielen nach Salzburg gebracht und umgekehrt den Salzburger Künstlerinnen und Künstlern ein Podium für die Weltkarriere geboten. Und er hat als Erster in Salzburg das Zukunftspotenzial von Konzertreihen für Kinder und Jugendliche erkannt. Glückwunsch, lieber Professor Hartinger!

Sonderpreis des Kulturfonds

Ao. Univ.-Prof. DDr. PD Gerhard Ammerer & Univ.-Ass.Prof. Dr. Ingonda Hannesschläger

Gerhard Ammerer, geboren 1956 in Salzburg, absolvierte ab 1975 das Studium der Geschichte und Germanistik, ab 1981 sein Jus-Studium. Nach der Promotion in beiden Fächern habilitierte er sich 2000 für das Fach Österreichische Geschichte an der Geisteswissenschaftlichen und 2009 für Rechtsgeschichte an der Juridischen Fakultät. Forschungsschwerpunkte sind u.a. historische Kriminalitätsforschung, Rechtsgeschichte sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte mit Schwerpunkt Salzburg.
Ingonda Hannesschläger, 1966 in Salzburg geboren, studierte Kunstgeschichte und Jus. Nach dem Doktorat in Kunstgeschichte war sie ab 1986 für das Landesarchiv Salzburg tätig, seit 1990 lehrt sie am Institut für Kunstgeschichte, seit 2002 als Assistenzprofessorin. Forschungsaufenthalte führten sie mehrfach nach Rom. Schwerpunkte bilden die Salzburger und die italienische Kunstgeschichte sowie die Architektur- und Ausstattungsgeschichte am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit.

Über das interdisziplinäre Residenzprojekt

Um 1600, unter der Regentschaft von Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau, erfuhr Salzburg als Residenzstadt einen groß angelegten Wandel. Wolf Dietrich nahm als geistlicher und weltlicher Regent einen festen Platz in der europäischen Memorialkultur ein. Der Salzburger Hof kam in seiner Größe und Bedeutung dem habsburgischen Hof in Innsbruck gleich. Manifestiert wurde der politische Anspruch unter anderem durch eine planvoll angelegte Hauptstadt und eine neue Residenz. Unter Leitung des Historikers Gerhard Ammerer und der Kunsthistorikerin Ingonda Hannesschläger untersuchte ein interdisziplinäres Forschungsteam der Universität Salzburg über mehrere Jahre die bauliche Errichtung sowie die administrative und finanzielle Fundierung der Salzburger Residenz im europäischen Kontext: Als Musterbeispiel von erfolgreich inszenierter Macht diente das Bauwerk als Ort der Repräsentation und Verwaltung, war Zentrum der Macht, zugleich aber auch ein Hort der Wissenschaft, Musik und der bildenden Kunst. Die beeindruckenden Ergebnisse des komparatistischen Forschungsprojekts versammeln Erkenntnisse von ArchäologInnen, HistorikerInnen, Kunst-, Sprach- und MusikwissenschaftlerInnen, aber auch VertreterInnen der Naturwissenschaften. Sie liegen nun in Form eines mehr als 600 Seiten starken, reich bebilderten Bandes unter dem Titel „Strategien der Macht" vor.

Strategien der Macht.
Hof und Residenz in Salzburg um 1600

Architektur, Repräsentation und Verwaltung unter Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587 bis 1611/12).
Herausgegeben von Gerhard Ammerer und Ingonda Hannesschläger.
In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 28. Ergänzungsband. - Salzburg 2011

:K

Förderpreis für Kunst und Kultur

Schaller 08

Seit 2008 arbeiten die Salzburger Filmemacher Bernhard Braunstein, Bakk. Komm., David Gross, MA, und Mag. Martin Hasenöhrl im Kollektiv Schaller 08 zusammen.
Bernhard Braunstein, Jahrgang 1979, studierte Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt Audiovision und arbeitet als freier Dokumentarfilmregisseur, Cutter und Kameramann.
David Gross, geboren 1978, absolvierte sein Studium der Publizistik- und Theaterwissenschaft in Wien, studierte anschließend Qualitätsjournalismus an der Donau-Uni Krems und ist freier Journalist und Dokumentarfilmer.
Martin Hasenöhrl, Jahrgang 1980, schloss an sein Kommunikations- und Politikwissenschaftsstudium in Salzburg ein Postgraduate-Studium an der Kunsthochschule für Medien in Köln an. Tätig ist er als freier Autor, Regisseur, Cutter und Kameramann. Für das Fest zur Verleihung der Kulturfondspreise 2011 haben Schaller 08 die Ausgezeichneten in Kurzfilmen portraitiert.

Über das Projekt

Als „Film- und Fernsehgärtnerei" bezeichnen sich Schaller 08, und legen damit auch ihren Anliegen als anspruchsvolle Filmemacher offen, die ihre Zuschauer fordern wollen. Ihre gemeinsamen Projekte möchten Nähe zu den Figuren der Filmhandlung spürbar machen und den Beobachter zum Teil des Geschehens werden lassen. Anstatt die bunte Farbigkeit der Welt zu vereinfachen, zielen sie auf Differenzierung in Blick und Wahrnehmung ab und suchen nach einer wahren Empfindung, die den Film als Prozess begreift und nach ungewöhnlichem Ausdruck verlangt. Wie gekonnt Schaller 08 dies einlösen, ist u.a. in den Dokus „Kopfbahnhof", „Reisen im eigenen Zimmer" (2006), „Pharao Bipolar" (2008) und „Der Weltenwanderer" (2010), sowie in der Fernsehreihe „Gross am Land" (seit 2007) zu sehen.

Förderpreis für Wissenschaft und Forschung

SKILL2E

Auf Initiative und unter Leitung von FH-Prof. Mag. Dr. Gabriele Abermann koordiniert die FH Salzburg als erste österreichische Hochschule ein EU-Projekt mit dem Schwerpunkt University-Enterprise Cooperation. Als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FH arbeiten Rosalyn Eder, BA, MA, und Laura Streitbürger, BA, MA vom International Office, sowie FH-Prof. Dr. Herbert Gölzner (STG Betriebswirtschaft) und Fabian Knirsch, Student im 4. Semester Informationstechnik und System-Management, im Projektteam.
Gabriele Abermann studierte Germanistik und Anglistik, lehrte ab 1980 an der Universität Salzburg und an der Bowling Green State University, ab 1995 an der FH Salzburg im Studiengang Informationstechnik und System-Management. Seit 2004 ist sie Leiterin des International Office und damit für die Internationalisierungsmaßnahmen der gesamten Fachhochschule Salzburg zuständig.

Über das Projekt

Das Ziel von SKILL2E ist der nachhaltige interkulturelle Kompetenzerwerb von Studierenden im Rahmen von Auslandspraktika, um sie sowohl in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, als auch in ihrem Stärkenprofil für ihre berufliche Karriere zu fördern. Das Konsortium des Salzburger Projekts umfasst zwölf Partner, davon sechs europäische Hochschulen in Finnland, Spanien, England, Rumänien und in der Türkei, vier Unternehmen mit Sitz in der Türkei, Rumänien und Salzburg sowie die NY Zicklin School of Business und eine amerikanische Consultingfirma. Der innovative Ansatz des Projekts liegt in der Kombination von Maßnahmen, die auf Seiten der Hochschule und in den Unternehmen entwickelt werden, um Offenheit und die förderliche Integration von kultureller Vielfalt zu stärken.

:K

Förderpreis für Kinder- / Jugendprojekte

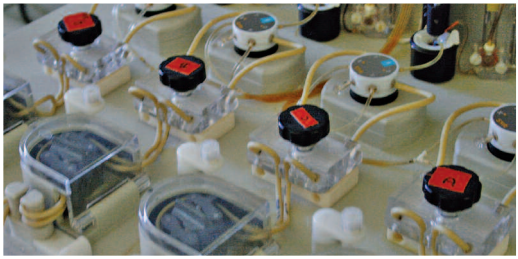
Lernwerkstatt für Natur und Umwelt

Die Lernwerkstatt für Natur und Umwelt ist ein gemeinnütziger Verein, gegründet im Jahr 2004 von Mag. Anneliese Köck und Mag. Irene Rathgeb. Mit ihrem Umweltbildungsprojekt haben es sich die beiden Biologinnen zur Aufgabe gemacht, naturwissenschaftliche Themen – fokussiert auf Biologie und Ökologie – für Kinder anschaulich, spannend und kreativ aufzubereiten. 2005 und 2007 realisierte die Lernwerkstatt die Natur-Aktionstage auf den Salzburger Stadtbergen, speziell für Kinder mit Migrationshintergrund. Landesweit läuft seit 2006 das Projekt „Lebensräumen auf der Spur". Mittlerweile nehmen jedes Jahr alle 21 städtischen Volksschulen mit je einer Klasse am Projekt „Kinder entdecken ökologisch wertvolle Lebensräume in der Stadt" teil.

Über das Umweltbildungsprojekt

„Kinder entdecken ökologisch wertvolle Lebensräume in der Stadt" richtet sich an Kinder im Volksschulalter. In der Stadt Salzburg, wo sich Natur und Kultur die Hand geben, sollen sie sich nachhaltig mit ihrer Umgebung identifizieren können. Anneliese Köck und Irene Rathgeb wollen zugleich sozial bedingte Bildungsnachteile im Hinblick auf naturwissenschaftliches Denken ausgleichen und der zunehmenden Naturentfremdung entgegenwirken: Die herausragenden Stadtlandschaften werden Orte zum Beobachten und Forschen und laden zugleich zum Abenteuer Kindsein ein. Besonders Kinder mit Migrationshintergrund wollen die Biologinnen für Natur in der Stadt begeistern und ihnen damit helfen, in ihrer neuen Heimat anzukommen. Bisher haben sich mehr als 2.000 Kinder begeistert auf Spurensuche nach Natur in der Stadt begeben.

Lernwerkstatt
Natur
und Umwelt



BRASIL
10

Kulturfonds der Stadt Salzburg

DOROTHEUM SEIT 1707

TRUMER PILS

Impressum: Kulturfonds der Stadt Salzburg, MA 2 Kultur und Schule, Mozartplatz 5, 5024 Salzburg, www.kulturfonds.at; Redaktion: Cay Bubendorfer, Grafik: Wolfgang Stadler; Fotos: Martin Hasenöhrl, Salzburger Bachgesellschaft. Druck: flyeralarm.at